

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,
Abonnementpreis.
Inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Trostmann, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeier Aue (Ergebirge).
Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Inserate:
die einseitige Beilage 10 Pf.
amtliche Inserate die Kopie-Beile. 25 Pf.
Reklamen pro Seite 20 Pf.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 88.

Samstag den 25. Juli 1897.

10. Jahrgang.

Aue. Das Wassergeld für das 2. Vierteljahr 1897 ist bis spätestens
den 30. dieses Monats
unser Stadtkasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieses Zeitpunktes wird wegen der dann noch vorhandenen
das Zwangsbeitragsverfahren eingeleitet werden.
Aue, den 23. Juli 1897. Der Rath der Stadt.
J. A.: Hochmann.

Bekanntmachung.

Straßenverunreinigung betr.

In letzter Zeit sind unsere öffentlichen Straßen und Plätze mehrfach durch
das Wegwerfen von Papierstücken verunreinigt worden. Wir machen deshalb
widerholt bekannt, daß nach unserer Straßenordnung jede Verunreinigung der
öffentlichen Straßen und Plätze verboten ist und Zuwiderhandlungen hiergegen bis
zu 60 Mark Geld oder 8 Tage Haft bestraft werden.
Aue, am 23. Juli 1897. Der Rath der Stadt.
J. A.: Hochmann. Herrmann.

Ausstellungen - Sonderzug nach Leipzig (bayer. Bhf.)

verkehrt **Freitag, den 6. August 1897** vorm. 5.45 von Schönheider-
hammer über Aue, zu welchem auf allen Stationen bis Zwickau Fahr-
karten zu außerordentlich ermäßigten Preisen, 4 Tage gültig, ausgegeben
werden. Rückfahrt mit Sonderzug in der folgenden Nacht ab Leipzig,
bayerischer Bahnhof 12.35 oder mit gewöhnlichen Zügen. Näheres auf
den aushängenden Plakaten.

Dresden, am 19. Juli 1897.

Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen.
Hoffmann.

Die „Auerthal-Zeitung“

empfehlen sich den geehrten Geschäftsleuten, Gastwirthen und Vereinen zum erfolg-
reichen Annonciren. Bei Wiederholungen hohe Prozente, bei größeren Auf-
trägen billige Pauschalpreise.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion
sehr willkommen.

Zu dem Ausstellungs-Sonderzuge nach Leipzig, welcher am
Freitag, den 6. August d. J. 5 Uhr 45 Min. früh von
Schönheiderhammer, 6 Uhr 37 Min. von Aue und 8 Uhr
7 Min. von Zwickau abgefahren wird, sind die Fahrkarten-
preise in II. und III. Klasse wie folgt festgesetzt: ab Schön-
heiderhammer, Eibenrod, Wolfsgrün und Blauenthal 6,70 M
und 4 M; ab Rodau und Aue 5,90 M und 3,50 M; ab
Niederschlema, Stein-Gartenstein und Fahrbrücke 5,30 M
und 3,30 M; ab Wiesenburg, Wittau und Gainsdorf 4,50 M
und 2,80 M; ab Schedwitz und Zwickau 4 M und 2,50 M.
Die Fahrkarten erhalten viertägige Gültigkeit. Zur Rückfahrt
wird in der Nacht zum 7. August 12 Uhr 35 Min. in Leip-
zig, Bayer. Bhf., ein Sonderzug bis Schönheiderhammer ver-
kehren und hier 4 Uhr 48 Min. früh eintreffen. Der Fahr-
kartenverkauf zum Sonderzuge wird Donnerstag, den 6. Au-
gust 7 u. abends 10 Uhr geschlossen.

(Theater.) Morgen Sonntag wird die Gesellschaft
Karichs wieder eine Gastvorstellung im Hotel „Blauer
Engel“ hier geben. Die tüchtigen Leistungen der Ge-
sellschaft sind schon hinreichend bekannt, um noch Lobens-
werthes hinzuzufügen zu können, jedoch ist ein Besuch
der morgigen Vorstellung sehr dankbar, da das zeit-
liche Salonstück „Das Schloß am Meer“ oder: „Straf-
fabrikherr“ gegeben wird.

Die schöne Reifzeit ist gekommen und so Viele treibt's
hinaus in Gottes schöne Natur, nach Wäldern, Gebirgen
in Seen, auch von hier sind Viele schon hinausgezogen
in die weite Welt, u. A. die früheren Herren Restaurateure
star Wein und Hermann Friedrich, welche eine Gesell-
schaftsreise nach Süd-Frankreich, Nord-Afrika u. Spanien
ternahmen; (sind das Geldleute), heute traf eine Karte
in ihnen aus Marseille v. 21./7. ein, folgenden In-
halts: „Theilen Dir angeichts des Weltmeeres hierdurch
mit, daß wir uns heute Nachm. 4 Uhr einschiffen, die
hier ist bald schon unerträglich, jedoch erfrischen wir
uns immer wieder an gemachten Wigen, dies Dir zur
guldigen Nachricht. Herzl. Gruß Ostar Wein und F.
Friedrich. (Wer sich's doch auch bieten könnte.)

Einem hiesigen Materialwaarenhändler wurden heute
Vormittag einige Fässer Branntwein, da er keine Ge-
nehmigung zum Branntweinverkauf hat, von der Polizei
weggenommen.

Aus Sachsen und Umgebung.

Die Kreuzottern machen sich dieses Jahr recht bemerk-
bar. Am Sonntag wurde in Granzahl die 16-jährige Toch-
ter des Fleischermeisters Engert beim Heuabladen von einer
Kreuzotter in den Fuß gebissen. Da die Wunde sofort aus-
gesaugt und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde,
ist das Mädchen vom Tode gerettet worden. Nach Aussage
des Arztes war der Biß ein lebensgefährlicher. Bis heute
kann die Heilungswerte noch nicht wieder gehen.

Nichtmuthige Duben in Werdeau zogen von 30 Wohn-
ungsthüren die Schlössel ab, um bei günstiger Gelegenheit
Diebstähle verüben zu können. Ehe es dazu kam, nahm sie
die Polizei fest. Nun liegen alle gestohlenen Schlössel auf
der Polizeispedition auf einem Haufen und ihre Besitzer sol-
len sehen, bei richtigen herauszufinden.

In Niederbachlau wurde ein Kind mit zwei Köpfen
geboren.

Ein Liebespaar in Chemnitz band sich mit Striden

zusammen und warf sich nachts in den Schloßteich. Drei
Jusaren zogen es jedoch wieder aus dem Wasser. Am über-
nächsten Tage jedoch fand man den Liebhaber, einen 25-jäh-
rigen Webererwerkmüller, erhängt im Selbstwilde auf.
Von dem Mädchen fehlt jede Spur.

Am Donnerstag früh, ungefähr 10 Minuten nach 7
Uhr ist in Brambach t. A. ein Erdstoß wahrgenommen wor-
den. Es war ein kurzer, aber deutlich wahrnehmbarer, nicht
wellen förmiger Stoß. In einem Wohnzimmer wurde die
Hängelampe bewegt.

Wer nach Ostreich reist, stecke Ausweis-papiere ein, als
ginge er auf eine Reise um die Erde. Ost genug werden
in Ostreich Leute - Damen und Herren - die in üblicher
Weise einen Schutzmann nach dem Wege fragen, von diesem
mit den Worten angefahren: „Beigen sie mir Ihre Dokumen-
te!“ Derjenige, dessen Dokumente nicht in Ordnung befunden
werden, muß zur Wache kommen und dort verblei-
ben, bis seine Ungefährlichkeit amtlich festgestellt. Da dies
nicht selten mit großen Umständen verknüpft ist, kann
eine solche Gast oft mehrere Tage dauern. Natürlich ist auch
dem Betroffenen das Reisen vergällt worden. Der Verein
zur Hebung des Fremdenverkehrs in Wien hat vergeblich
versucht, die Polizei zu milderer Handhabung der Vorkrich-
ter zu bewegen.

Leipzig, 16. Juli. Der größte sächsische unter sozial-
demokratischer Leitung stehende Konsumverein Leipzig-Blag-
witz hat im letzten Jahre einen Geschäftsumsatz von 4488658
Mk. erzielt, d. h. nahezu 900000 Mk. mehr als im Vor-
jahre! - Die Kanalangelegenheit hat infolgedessen eine über-
raschende Wendung genommen, als der Rat der Stadt Leip-
zig das Projekt Ester-Saale aufgibt und die Schöpfung
einer Wasserstraße innerhalb Sachsens, d. h. zwischen Leipzig
und Riesa oder nach der oberen Elbe anstrebt. Die Herren
Havelstadt und Contag-Berlin wurden mit der Ausarbeitung
des Projektes vertraut.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag flog in
Seelingstädt, so schreiben die „Rech. Nachr.“, ein Knecht
über das Giebel seiner Wohnung und blieb dabei mit einem
Fingerringe der rechten Hand hängen, daß Haut und Fleisch,
sowie das obere Glied des Fingers vollständig abgerissen
wurde. Noch in derselben Nacht wurde der Mann im Kran-
kenhause untergebracht.

Lausitz, 20. Juli. Gestern machte der Schneidergel-
be Jint aus Leipzig seinem Leben durch Erhängen ein En-
de. Er war zum Besuche seiner Braut hier anwesend. Da
aber die letztere von einer Verbindung nichts mehr wissen
wollte, erschloß sich J. in der Wohnung der Braut. Altem
Anscheine nach wollte J. auch die Verlobte töten, denn des-
öfteren versuchte er, diese aus der mütterlichen Wohnung
fortzulocken, was ihm aber nicht gelang. Zurückgelassene Brie-
fe geben Aufschluß über Grund zur That. Der Schwerver-
letzte starb im hies. Krankenhaus, wohin man ihn gebracht
hatte.

In keinem Gewerbe leidet der kleine Betrieb schwerer
unter der Uebermacht des Großkapitals als in der Brauerei.
In Weitzhain wie in Lunzenau wurden fast gleichzeitig die
Brauereien zwangsweise veräußert. In Weitzhain fand sich
überhaupt kein Käufer. Die Lunzenauer Brauerei mußte um
die Hälfte der Brandkasse von der Stadt übernommen wer-
den.

In Meerane sowohl als auch in Delitzsch t. E. ist in
letzter Zeit ein Schulkind nach dem Genuß von Sauerkam-
pfer gestorben.

Ein Schmiedegessele in Lützen hatte keinen ordentlichen
Koch auf dem Herde, aber geheiratet mußte trotzdem sein. Er
schickte seinen Steuerzettel und sorgte sich auf dem falschen

Namen in Leipzig einen Hochzeitsanzug, dessen Zurücksendung
er vergaß. Der junge Ehemann wurde zu einem Monat
Gefängnis verurteilt.

In Berlin wurde bei der Vernehmung vor dem Unter-
suchungsrichter der Generaldirektor und Bergwerksingenieur
Bösch aus Dresden verhaftet. Er war in Folge einer längere
Zeit zurückliegenden Strafangelegenheit wegen Unreue vor den
Richter nach Roabit zur verantwortlichen Vernehmung ge-
laden worden. Das Ergebnis war seine Verhaftung.

In Riesa mußte die Renovation eines besoldeten Stadt-
rats verjagt werden, weil sich nur ein Bewerber gemeldet
hatte.

Amliche Mittheilung zu der öffentlichen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums zu Aue am 23. Juli 1897 Nachm. 4 Uhr.

Vorsitz: Herr Fabrikant Ernst Papp.

Herausnahme der 60er Gasleitungstube in der Schnee-
bergerstraße und deren Erziehung durch 80er Rohre wurde
genehmigt. Beschlossen wurde, an Stelle der jetzigen Rohre
der Gasleitung 160 mm i. L. weite Rohre von der Kirche
ab, Brauhausberg, Reichstraße bis zur Casselerischen Fabrik
zu legen. - Herstellung der Gasleitung in 50er Rohren und
Aufstellung von 2 Gaslaternen auf der Bismarckstraße fand
Genehmigung. - Gegen Umwandlung der Gaslaternen vor
dem Hause des Badermeisters Wiß und vor dem der Fa.
S. Wölke auf der Reichstraße in Nachlaternen wurde Ein-
wand nicht erhoben. - Bewilligt wurde der Kostenantrag
zur Erweiterung des Röhler- und Reintungsanstalt, der ma-
schinellen Einrichtung, Erhöhung des Gasbehälters und Er-
neuerung der Bligableitung auf dem Reorterbau der säch-
sischen Gasanstalt. - Die Einrichtung der Schmelzhütten-
häuser in den Schulbezirk Aue fand Genehmigung. - In
den Einquartierungsausschuß wählte man die Herren Stadtv.
Köhner, Weiß, Hanel, Günther, Stief. - Einem Armenun-
terstützungsgesuche wurde stattgegeben. Schluß der Sitzung
Abends 7.15 Uhr.

Kirchen-Nachrichten für Aue, St. Nicolai.

Am 6. Sonntag nach Trinitatis, Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst
in der Kirche, 5. 20-26: Herr Pastor Thomas. Abends 6 Uhr:
Predigtgottesdienst (Apostel, 6, 1-7) Herr Pastor Thomas.

Parodie Klösterlein-Jelle.

Leitungsgottesdienst.

1737.

Durch Nacht zum Licht

hat so manchen Kranken die Sanjana-Heilmethode geführt. Dieses kann
der Wahrheit gemäß Herr Joh. Friedr. Fischer zu Baal (Station Eud-
loe), Bayern, bestätigen. Nachdem derselbe bereits 8 Jahre gelitten
hätte, traten bei ihm im Jahre 1890 starke Krampfanfälle auf, welche
einen schnellen Arztbesuch herbeiführten und ihn unfähig zur Arbeit
machten. Kein Mittel vermochte seinen Zustand zu bessern, da wandte
sich Herr Fischer an das Sanjana-Institut zu London S. E. und wurde
durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode vollständig und dauernd
wiederhergestellt, jedoch derselbe ist noch heute einer kräftigen und re-
bussten Gesundheit erfreut. Diese Heilmethode besteht aus dem ein-
fachen Gebrauch der Sanjana-Heilmethode jährliche weitere glück-
liche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmar-
k-leiden. Wer der Gifte bedarf, verlangt kostenfrei die Sanjana-Heil-
methode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte
Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär des San-
jana-Instituts Herrn H. Görde, Berlin S.W. 47

Seiden-Damaste Mk. 1.35

die 18.65 per Meter - sowie schwarze, weiße und farbige, Genußberg-
Seide von 60 Bl. p. Meter glatt, gestreift, kariert, gemustert, Da-
maste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.),
porto- und steuerfrei ins Haus. Käufer umgeben. Durchschnit-
Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Honnberg (A. u. K. Hof.), Zürich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf der Nordlandreise in Gubwangen eingetroffen. Die Rückreise des Kaisers erfolgt Ende dieses Monats. Er wird am 30. oder 31. h. in Kiel eintrafen. Der „Kgl. Abt.“ nach wird der Kaiser wahrscheinlich noch nach einem kurzen Aufenthalt nach Regensburg kommen.

* Der König und die Königin von Italien treffen auf Grund einer Einladung des Kaisers am 3. September in Hamburg b. d. S. zu den Rändern ein.

* Der zum Reichschatz-Sekretär ernannte Herr v. Thielmann, der bisherige Postminister in Washington, tritt am 24. d. mit dem Dampfer „Fürst Bismarck“ die Reise nach Deutschland an.

* Als Nachfolger Dr. Fischers auf den Posten eines Unterstaatssekretärs des Reichspostamts kommt Geheimrat Sydow in Betracht. Daß Dr. Fischer Nachfolger des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes Dr. Bödiker werden sollte, wird für unwahrscheinlich gehalten.

* Die dem Finanzminister v. Miquel nahe stehenden „Berl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Darüber, daß der namens des Bundes der Landwirte gestellte Antrag, die Einfuhr von Getreide auf 6 Monate zu verbieten, mit den abgeschlossenen Handelsverträgen nicht vereinbar ist, besteht in der Presse aller politischen Parteien vollständige Uebereinstimmung. Ebenso darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehmbar, sondern völlig inabholbar (nicht erörterungswert) ist. Voraussetzlich dürfte auch sehr bald in der hündigsten Form zur öffentlichen Kenntnis gebracht werden, daß die Reichsregierung genau auf demselben Standpunkt steht.“

* Der preuß. Eisenbahnminister hat Veranlassung genommen, die Bestimmung in Erinnerung zu bringen, nach welcher die Untersuchung der Eisenbahnunfälle nach Möglichkeit zu beschleunigen ist. Auch sollen die Eisenbahnbeamten, die im Laufe der gerichtlichen Untersuchung zur Abgabe von Sachverständigen-Beurteilungen aufgefordert werden, die schleunige Erledigung dieser Aufträge sich möglichst angelegen sein lassen.

* Die von einem Teile der Chemiker seit langer Zeit geforderte Einführung eines Staatsexamens für Chemiker wird an maßgebender Stelle ernstlich erwogen. Das mit den betreffenden Vorarbeiten beauftragte Reichs-Gesundheitsamt beabsichtigt, zur weiteren Förderung dieser Frage für den Oktober d. eine Konferenz einzuberufen, zu welcher eine Reihe hervorragender Lehrer an Universitäten und technischen Hochschulen Deutschlands, sowie Vertreter der chemischen Industrie hinzugezogen werden sollen.

* Der Entwurf eines preuß. Wassergesetzes, an dem seit langer Zeit gearbeitet wird, und das sich zu einem deutschen Wasserrecht auswaschen soll, dürfte dem Landtage in der nächsten Session noch nicht vorgelegt werden. Es handelt sich dabei um ein sehr umfangreiches gesetzgeberisches Werk; der seiner Zeit veröffentlichte Entwurf zählte erheblich über 300 Paragraphen. Wie schwierig die Materie ist und wie sehr sich dabei die Interessen der verschiedenen Haupterwerbszweige entgegenstehen, hat die Kritik gezeigt, welche jener Entwurf in der Öffentlichkeit erfahren hat. Selbst wenn, was bei dem Umfang und der Schwierigkeit der Materie zu bezweifeln ist, es möglich sein sollte, bis zum Beginn der nächsten Landtagsession diese Vorlage zur Verhandlung im Landtage spruchreif zu machen, dürfte doch die nächste Session mit derselben schwerlich befaßt werden, vielmehr die große Aufgabe dem nächsten Gesetzgebungsabschnitt vorbehalten sein.

* Die gesamte Kreuzerdivision bleibt von Ende Juli ab längere Zeit in den japanischen Gewässern stationiert.

Oesterreich-Ungarn.

* Im ungarischen Abgeordnetenhause dauert

der Obstruktionstakt (die absichtliche Verschleppung der Verhandlungen) ungemindert fort. Sämtliche oppositionellen Parteien haben beschlossen, den Vorschlag des Ministerpräsidenten Baron Banffy auf Verlängerung der Sitzungen abzulehnen.

Frankreich.

* Cornelius Herz legt seine Postenstreiche fort. Er erklärte einem Korrespondenten des „Figaro“, er sei nach wie vor entschlossen, der Panama-Kommission die versprochenen Enthüllungen zu machen. Wenn er das Datum der Zusammenkunft hinausgeschoben habe, so sei dies geschehen, weil er erst die Originale seiner Dokumente aus Amerika, wo sie sich in sicherem Gewahrsam befinden, kommen lassen wollte. Die Blätter sind nunmehr einstimmig der Meinung, daß Cornelius Herz die Panama-Kommission unerhört gesoppt habe.

* Die Panama-Kommission beschloß, die mit der Vernehmung von Cornelius Herz beauftragte Abordnung solle während der Parlamentsferien versammelt bleiben.

England.

* Das Oberhaus nahm die zweite Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Maße und Gewichte gestattet wird; ebenso wurde die zweite Lesung der Bill betreffend die Entscheidung der Arbeiter bei Unfällen angenommen.

Italien.

* Die Plunkereien des Prinzen Heinrich von Orleans über die italienischen Gefangenen in Afrika werden nun auch von einer gänzlich einwandfreien Seite aufgedeckt. Der Nachricht, daß ihn der Graf von Turin, Vetter des Königs Humbert, zum Duell fordern will, wird italienisch-antifranzösisch widersprochen.

Spanien.

* Wie amtlich aus Cuba gemeldet wird, verloren die Aufständischen bei den letzten Gefechten 122 tote sowie eine Menge Waffen und Munition. Fünf Aufständische gerieten in Gefangenschaft, 408 unterwarfen sich.

Rußland.

* Die alljährlich, wird die Jarin-Mutter auch in diesem Jahre ihre Eltern inopenhagen besuchen. Nach einem mehrwöchentlichen Aufenthalt gebet die Jarin-Mutter den Großfürsten Georg in Abbas Tuman zu besuchen. Das Befinden des Kronprinzen soll durchaus befriedigend sein. In Ostpreußen wird die Ansicht laut, die Jarin-Mutter werde ihre Reise so einrichten, daß sie die Vertreter der französischen Nation und Armee auf russischem Boden begrüßen könne.

Balkanstaaten.

* Die Vermuth hat bei der Woforte schließlich schneller gehet, als nach den letzten Anzeichen zu erwarten stand. Eine kurze Meldung aus Konstantinopel vom Mittwoch bringt die erfreuliche Nachricht, daß das Trabe, welches die Regelung der türkisch-griechischen Grenzfrage funktioniert, erschienen ist. Damit wäre das Haupthindernis für das Zustandekommen des Friedens beseitigt. Man darf erwarten, daß die übrigen Punkte nun in kurzer Zeit ihre zufriedenernde Erledigung finden werden.

* Der deutsche Kaiser hat auch den Sultan eingeladen, zu den deutschen Rändern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan sprach seinen Dank aus und wird Grumbow Pascha mit einem Adjutanten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu kommandieren.

Amerika.

* Die Verhandlungen über einen neuen Schiedsvertrag zwischen England und den Ver. Staaten dürften im Oktober wieder aufgenommen werden. Zur selben Zeit soll die Konferenz der Sachverständigen über die Bering's Meerfrage in Washington zusammentreten.

Afrika.

* Es scheint, als wenn das großmütige

Angebot des Premierministers der Kap-Kolonie, der britischen Marine ein Schlauchboot zu schenken, etwas vorwiegend gemacht worden wäre. In der Kap-Kolonie sagt man, daß er gar nicht die Vollmacht dazu hatte. Er sollte deswegen verhandeln. Bindende Verpflichtungen konnte er gar nicht abgeben.

Wissenschaftliches.

Das Herrenhaus trat am Donnerstag wieder zusammen, um die zweite Abstimmung über die Novelle zum Vereingesez vorzunehmen. Nach der Geschäftsordnung durfte nur eine Abstimmung ohne Diskussion stattfinden. In namentlicher, vom Herrn v. Nanteuffel beantragter Abstimmung wurde die vom Herrenhaus beschlossene Fassung des Gesetzes mit 112 gegen 19 Stimmen abermals angenommen.

Wo weilt Andree?

So hat denn Andree, der kühne Schwede, seine Reise ins Unbekannte angetreten, der „Ablor“ ist aufgestiegen und nordwärts den Augen der Zuschauer entwichen. Wo der Ballon mit seinen drei Insassen gegenwärtig weilt, vermag niemand zu sagen, alle auf die Richtung und Stärke des zur Zeit des Aufstieges herrschenden Windes gestützten Vermutungen sind grundlos. Ueber die Luftströmungen in den hohen Breiten jenseit Spitzbergens wissen wir so gut wie nichts, und nur so viel ist sicher, daß die Annahme einer direkt über den Nordpol nach der amerikanischen Küste führenden Luftströmung ganz unwahrscheinlich ist. Die Nordpolgegenden haben gegenwärtig ihren langen Tag, und wenn der Himmel klar ist, wird Andree von dort aus die Polarregion unter ihm deutlich gesehen haben können; indessen ist es sehr wahrscheinlich, daß Nebel und Wolken den Anblick der Erde verhindern. So gut wie völlig unmöglich ist es, aus dem Ballon den Ort zu bestimmen, über welchem derselbe schwebt. Andree kann deshalb garnicht wissen, ob er den Nordpol überflogen hat oder nicht, ja, wenn es ihm gelingt, irgendwo auf der asiatischen oder amerikanischen Küste glücklich herabzukommen, wird er Wähe haben, festzustellen, wo er sich eigentlich befindet. Daß von einer Luftreise, die unter solchen Umständen angefaßt wird, keine wesentliche Bereicherung unserer Kenntnisse erwartet werden darf, ist klar. Die Wissenschaft hat daher an dem abenteuerlichen Unternehmen zunächst nur ein untergeordnetes Interesse, jedenfalls erwartet sie nicht solche Aufschlüsse über die Physik der Erde, wie sie die russische Expedition geliefert hat. Sollte es trotzdem Andree gelingen, einige wertvolle Beobachtungen anzustellen, so verdient dies um so höhere Anerkennung, aber man rechnet in wissenschaftlichen Kreisen nicht auf solche. Zunächst handelt es sich in erster Linie um die Frage: Werden die drei tollkühnen Männer wieder lebend zurückkehren?

Der Gedanke, den Nordpol im Luftballon zu erreichen, ist übrigens nicht neu. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war es ein Nordamerikaner, der Kommandeur Cheyne, der den kühnen Plan zum ersten Male ausdachte. Er ging von der Erwägung aus, daß der Golfstrom, dessen Verlauf über Spitzbergen hinaus gänzlich unbekannt ist, seinen Weg rund um das Polarbecken in östlicher Richtung forsetzt und als stark abgekühlter Strom an die Nord- und Ostküste von Grönland zurückkehrt. Sein Plan war dieser vorgefaßten Meinung entsprechend folgender: Ein Dampfer solle bis zum 82. Breitengrade vordringen. Dann wollte Cheyne außer der gewöhnlichen Ausrüstung besonderer Unternehmungen Ballons mitführen, von denen ein jeder außer den beiden Passagieren noch 1000 Kilo sollte tragen können. Das zur Füllung nötige Gas sollte in eisernen Behältern mitgenommen werden. Wenn das Schiff vom Padeis umschlossen sei, sollten drei Ballons gefüllt und durch dünne Stäbe in einer Entfernung von je 20 Meter miteinander verbunden werden. So würde ein dreifaches System entstehen, dessen Gewicht 3000 Kilogramm sei. Mit Hilfe dieser verknüpften Ballons wollte Cheyne einen großen Teil der Ausrichtung fortsetzen. Wie viele andere nahm auch er an, daß die Luftströmungen der arktischen Regionen

besonders gegen die Pole gerichtet seien. Eine Annahme, die bis heute noch unbewiesen ist, da man die Luftströmungen jenseit des 82. Grades überhaupt nicht kennt. Wie Andree wollte auch Cheyne seinem Ballonsystem eine bestimmte Höhe über dem Meere durch nachgeschleppte Drahtseile sichern. Er wollte ferner bei Landungen das Gas des Ballons wieder komprimieren, aufbewahren und später über verwenden. Noch weiter geht Kapitän Ty in seinen Ballonplänen. Er schlägt vor, gleich mehrere Ballons von verschiedenen Orten gehen zu lassen. Als Gondel denkt er an ein Boot von 8 Meter Länge und 1 1/2 Meter 2 aus Fichten und Sekundärbäumen, welche das im Hande ist, bei einem Eigengewicht 150 Kilogramm 8 Personen und Proviant 6-8 Monate sowie alle Instrumente tragen. Anfangs Mai, wo stürmische Wind-Ballons schnell zum Ziele treiben würden, in England, Deutschland, Rußland und die Staaten gleichzeitig in der geschätzten 3 vorgehen. England sollte als Abfahrtsort für den Ballon Spitzbergen, Deutschland 3 Franz Josephsland, Rußland die Neu-Sibir-Inseln und die Ver. Staaten des Kap 1 wählen. Von diesen Punkten ist der Pol, zwar von Spitzbergen 600, von den Neusibirischen Inseln 840 und von den beiden an 450 Meilen entfernt.

Von Nah und Fern.

Berlin. Der Germania wird aus dem deutschen Schutzbereich der Sübsee gefahrt der Forschungsreisende Otto Ehlers sei im 5. Wilhelmshafen seiner Zeit nicht extranzien, denn mit dem ihm begleitenden Polizeioffizier von seinen hundert und meinten Vorkämpfern erschossen und dann ins Wasser geworfen worden. Die Sache sei von einem teilsigen später angezeigt worden. Der M sei bereits zum Tode verurteilt.

Mudolfstadt. Am Kaiser Wilhelms-St Bild des Ruffhäuser-Denkmalis werden jetzt u. ma als Veranlassungsvorgängen vorgenommen. scheinen demnach die im Vorjahre infolge der beobachteten Schwankungen des Standbildes ausgesprochenen Befürchtungen doch nicht so ganz unbegründet gewesen zu sein.

Jena. Eine Baugenossenschaft zur Errichtung billiger und gesunder Arbeiterwohnungen wurde hier begründet. Beteiligt sind alle Kreise der Bevölkerung.

Tellingstedt. Ein großes Kreiselager ist auf dem Lauerberge bei Tellingstedt entdeckt worden. Die Arbeiten an dem Luftschiff sind jetzt so weit gediehen, daß die dort eingetroffenen Bergleute 16 Meter in die Tiefe vorgebrungen sind. Die Arbeiten sind in der letzten Zeit dadurch unterbrochen worden, daß sich Grundwasser einstellte und man gezwungen war, einen Wassermesser zum Leichten deselben anzulegen. Nach den jetzt vorliegenden Ermittlungen hat das dort entdeckte Kreiselager des Baumunternehmers Müller aus Rendsburg eine solche Wichtigkeit, daß Kreise für ein bis zwei Zehnhundert Jahre für ein bis zwei große Zementfabriken vorhanden ist.

Bübeck. In einem Anfall von Geistesunnachung hat der Besitzer des Bübeker Zoologischen Gartens, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannte ausgezeichnete Tierkenner Bache, Hand an sich selbst gelegt.

Köln. Im benachbarten Raal erkrankten plötzlich zehn Personen nach Genuß von rohem gekochten Hühnerfleisch unter Bergiftungs-symptomen, so daß die Kranken alsbald in das Hospital übergeführt werden mußten; mehrere befinden sich in Todesgefahr. Sämtliche Erkrankte, die verschiedenen Familien angehören, erntnahmen bei einem Neugier das betreffende Hühnerfleisch. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Kehl. Der sich hier aufhaltende Kaufmann Blume aus Leipzig ist der dortigen Polizei dem „Ingenieur“, als er unter dem Verdacht der Spionage verhaftet werden sollte, entwischt, sein Komplot hatte sich schon früher aus dem Staube gemacht. Blume und sein Helfershelfer soll n einem Unteroffizier für die Auslieferung eines Gewehrs 10 000 Mk. geboten haben.

Der Schmied von Ellerbom.

12] Roman von E. v. Borgstedt.

(Fortsetzung)

Es schien, als habe der Gram der Schwester Frau Bornew plötzlich aufgehört, ihre Blicke wurden klarer, verständnisvoller, ihre Haltung jugendlicher, kraftvoller. Wenn sie den Anaben begegnete, strich sie freundlich über ihre Wadenlöffchen und lächelte sie an.

Es war Abend, als Gumbula aus dem Hause trat und den Häusern zueilte, welche zum Gute Ellerbom gehörten; dorthin zu gehen hatte Tante Ulrike ihr gestattet. Mit glühenden Augen eilte Gumbula vorwärts, ihn, ihn sollte sie wiedersehen! Der alte Mathies sah auf der Bank vor seiner Haustür, sein kurzes Pfeifchen rauchend, als Gumbulas anmutige Gestalt vor ihm aufleuchtete.

„Guten Abend, Mathies!“
„Ach, Fräuleinchen, so spät noch,“ und der Alte zog seine Mütze, „das ist mal lieb von Ihnen! Wollen Sie hier vor der Thür sitzen?“

„Mathies,“ Gumbula umfaßte die rauhe Hand des Mannes mit ihren rothen, warmen Fingern und blickte ihn mit strahlenden, dunklen Augen sehend an, „heute mußt du mir einen großen, großen Gefallen thun. In wenigen Minuten wird Herr v. Laurin hier sein, ich muß ihn sehen und sprechen, Mathies, und das kann nirgend anders geschehen als bei dir.“

„Dai Fräulein Ulrike es erlaubt?“
„Nein, Mathies das ist es ja eben!“
„Dann kann ich nicht, dann kann ich wahrhaftig nicht.“

„Mathies! Das wolltest du mir thun?“ fragte Gumbula leise. „Nein, es ist nicht möglich.“

„Es thut mir herzlich leid, Gumbula; aber gegen Fräulein Ulrike unternehme ich nichts.“
„Denke doch an nichts Böses, Mathies; ich will ja nur meinen Verlobten sehen und sprechen,“ bat das Mädchen.

Der Alte nahm die Mütze ab, setzte sie wieder auf und bohrte in seinem Pfeifenkopf, dann sagte er mit Entschiedenheit:

„Nun, weil Sie es sind, Gumbula, mag es denn sein; aber ich will nichts mit der Sache zu thun haben, das sage ich Ihnen gleich. Hier vorn heraus kann der Herr Rittermeister nicht gehen, nur durch den Garten hinterm Haus, und hätte ich seinen Vater nicht so gut gekannt, und wäre er nicht ein so braver Herr gewesen, nimmer gäbe ich es zu, das sieht fest.“

Damit setzte er sich auf die Bank nieder, und bald verschwand sein gutes rundgelbes Gesicht in ungeborenen bläulichen Rauchwolken. Gumbula aber schlüpfte ins Haus hinein und öffnete das Fenster nach dem Garten. Stäubender Goldstaub und Verdopfen blühten auf den Beeten, und daneben zog der alte Mathies seine Gemäße. Jetzt knarrte das Pförtchen, Gumbula beugte sich weit vor. Da kam Heinz aus dem Walde her und schritt auf das kleine Haus zu.

„Heinz!“ jauchzte das Mädchen auf. „Rein Heinz!“
Er blieb stehen, um sie zu suchen, dann trat er nahe heran.

„Schelm, hier bist du!“

Gumbula lehnte sich weit über die Fensterbrüstung, ihr Arm legte sich um seinen Nacken, ihre Lippen saß auf sein lockiges Haar.

„Bist du auch mutig gewesen?“ fragte er heiss. „So mutig, wie ich gewollt habe, mein geliebtes Mädchen?“

„Nicht immer,“ ihre Augen begegneten sich, „Sufanna hat mich trösten müssen, sie scheint ihre Gesundheit wiederzuerlangen.“

„Aber vertraut hast du mir, Gumbula, nicht wahr?“ fuhr er fort. „Sieh, ich habe meinem Vater geschrieben, daß er zu uns kommt, um uns beizusuchen, und ich hoffe das beste; wenn aber Tante Ulrike unerbittlich bleibt, trotz aller Versuche, willst du dann mit mir gehen ohne ihren Willen, Gumbula?“

„Eine lange, lange Pause trat ein, mit blassem Gesicht lehnte die Jungfrau an dem geliebten Mann, dann antwortete sie leise, aber fest:

„Wo du nicht bist, ist der Tod, Heinz, das sage Sufanna heute, und ich sage es auch. Ja, ich werde dich nicht verlassen, meine Liebe ist stärker als alles.“

Wortlos drückte er sie an seine Brust; aber das Leuchten seiner Augen sagte mehr, als Worte es vermögen, und Gumbula fühlte das wohl. Und die Blumen im Garten des Alten dufteten, der nahe Wald rauschte, und droben am Himmel tauchten die Sterne — die Augen Gottes — empor.

Die gold'nen Sternlein grüßen
So klar vom Himmelshell,
Es geht ein Leben und Küßen
Genußlich durch alle Welt!

Die Blumen selber neigen
Schnellich einander zu,
Die Nachtigall singt in den Zweigen,
Träume, liebe auch du!

Julius hatte viele Güte, Schwannwirt zu werden; bereits nach sechs Wochen ward die Hochzeit mit großem Aufwand gefeiert, und der Bräutigam hing seinen grünen Rock ein für allemal an den Nagel und spielte in dem schönen Anwesen den Herrn. Von arbeiten war er nie ein Freund gewesen und nun erst recht nicht, da er es seiner Meinung nach nicht mehr nötig hatte. Das gab den ersten Anlaß zu einer ziemlich heftigen Szene; denn die Wittin mochte das Nichtsthun nicht leiden und sprach das ihrem Mann unverbohlen aus. Dem Bräutigam hatte sie manches nachgesehen; das aber war nun doppel, jetzt nahm sie das Regiment in die Hand, wie das stets gewesen war, auch bei ihrem ersten Mann.

Julius hatte mit einem lauten Lachen geantwortet und sah nun im Gastzimmer und trank ein Seidel nach dem andern, und die Wittin ärgerte sich über ihn. Das war doch wahrhaftig zu arg, ihr so zu begegnen und sie so zu behandeln. Sie fehrte ihm den Rücken zu und sah zum Fenster hinaus mit einer Fratse auf der Stirn, die Hände in den Seiten. Dann aber trat sie vor die Thür, — eben ging die Kräutertenz vorüber, — um ihren Keger sich von der Seele zu sprechen.

Während die Schwannwirtin eine Tauschung nach der andern erlebte, kam Friedel seinem Ziele Schritt für Schritt näher. Er war oft,

Breslau. Der zweite Theatermeister des hiesigen Theaters, der entlassen werden sollte, hatte tags zuvor alle Gelder geholt. Eine Explosion wurde jedoch glücklich verhindert, weil die Feuerwache die Sache noch rechtzeitig entdeckte. Während der Vorstellung am Sonntag erbeutete der Nachhabende einen schweren Schaden, der oben in den Gassen in einer Schlinge schwebte und vom Boden aus zum Herunterfallen gebracht werden konnte. Auch dies war ein Streich des Theatermeisters, der noch während der Vorstellung verhaftet werden konnte.

Uzhl. Der Bahnwärter Schmeißer vom nahegelegenen Heitzsch, der an der Grenze seines Begangs an der Maschinenhalle des Westigen Bahnhofes dem von Westen herankommenden Schnellzug ausweichen wollte, wurde dabei durch die Maschine eines vom Osten herkommenden Rangierzuges geradezu enthauptet. Der Kassellan Mei von der benachbarten Beschleunigung eilte zur Beschäftigung der Leiche Schmeißers herbei und brach neben jener tot zusammen. Mei war mit epileptischen Anfällen befallen und deshalb unlängst als Genbrarm in Ruhestand versetzt worden. Schmeißer und Mei fanden in den fünfziger Jahren und hinterlassen teilweise noch unvergessene Kinder.

Ofrowo. In dieser Woche ist beim Holzflößen im Walde des Grenzortes Bronzoye ein großer Thontopf gefunden worden, der über vier Kilo Silber enthielt. Zum Teil besteht der Fund aus Schmuckgegenständen arabischer Arbeit, zum Teil aus Silbermünzen des 10. und 11. Jahrhunderts und zwar von deutschen, böhmischen und englischen Herrschern. Zu jener Zeit führte über Kaissig eine große Handelsstraße von Sibirien und Oesterreich nach dem Osten.

Tiflis. Ein recht bezeichnendes Dokument für den Bildungsstand am Ende des neunzehnten Jahrhunderts ist ein Brief, den ein hiesiger Apotheker kürzlich von einem Bewohner aus der Nähe der russischen Grenze erhielt. In's Orthographische aus der schwer zu entziffernden Schreibart des Verfassers übertragen, hat der Brief folgenden Wortlaut: „Lieber Herr A. . . Rühme ich von Ihnen solche Tropfen oder ein anderes Mittel zum Augenverleiden erhalten, das mich die Augen über der Grenze nicht sehen könnten. Bekomme ich solches Mittel, dann treibe ich das Geschäft (nämlich den Schmuggel) wieder so wie früher. Lieber Herr A. Sollte es zu bekommen sein, dann bitte mir durch diesen Mann einen kleinen Brief zu senden, was es kosten soll, und wie es gemacht wird, das darf der Mann nicht wissen. Der Preis macht mir gar nichts. Was es kostet, wieviel es kostet, wenn es nur zu bekommen wäre.“

Budapest. Im Dorfe Sas haben zwei Knaben, der zwölfjährige Szabol und der dreizehnjährige Szilagy einen Mord verübt. Sie wollten sich in den Besitz eines Kinderwagens setzen, mit welchem der zweieinhalbjährige Johann Hajek spielte. Sie nahmen dem Kleinen den Wagen weg, und als dieser zu weinen begann, schlugen sie ihn so heftig auf den Kopf, daß das Kind zu Boden fiel. Darauf brachten sie ihm mehrere Messerstiche in den Hals und Unterleib bei, und als der Knabe noch immer Lebenszeichen gab, ermordeten sie ihn. Die jugendlichen Mörder verbargen Johann den Leichnam in einem hohen Raume, den sie mit Gras verstopften. Die beiden Knaben, welche die Schuld aufeinander abzumäßen suchten, wurden der Staatsanwaltschaft übergeben.

— Wegen Veruntreuung von 200000 Gulden ist hier die Untersuchung gegen den Stadtkassierer Adamica, den Stadtrichter Grabovec und den früheren Stadtrichter Balogh von Sillein eingeleitet worden.

Temeswar. Im Grenzgraben der Gemeinde Ghebra fand man auf einem Weidenbaum die Leiche der Bettelwaise Ghebra. Die Leiche wurde von dem hiesigen Wächter gefunden. Der Mord wurde von ihrem Entführer Wellner verübt. Derselbe ist flüchtig.

Paris. Der Handelsminister Vouche hat mit den Vertretern der großen Pariser Warenhäuser eine Unterredung gehabt, in welcher er denselben nahe legte, in verschiedenen Städten des Aus-

landes Niederlagen zu errichten und hierdurch die Ausbreitung der französischen Handelsbeziehungen zu fördern. Der Vorschlag des Ministers wurde seitens der erwähnten Geschäftslente mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Schon in kurzer Zeit sollen in Soha, Alexandrien, Schanghai, Yokohama, Bombay und Calcutta derartige Niederlagen errichtet werden. (Das wäre für Deutschland nachahmenswert.)

Brüssel. Der König von Belgien hatte seiner Zeit wegen zweier, Ende vorigen Jahres erschienenen Notizen gegen das „Hamb. Echo“ eine Beleidigungsklage anhängig gemacht. Der derzeitige verantwortliche Redakteur wollte den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbringen und stellte im Antrag, daß einige Personen aus der Umgebung des Königs kommissarisch vernommen werden sollten. Wie nun „La petite République“ wissen will, haben die belgischen Behörden die kommissarische Vernehmung abgelehnt, und zwar unter Berufung auf die Verfassung, welche die Unverletzlichkeit des Königs garantiert. Die Unverletzlichkeit lasse es nicht zu, daß die Justizbehörden sich zu Untersuchungen hergeben, welche das private oder politische Verhalten des Königs betreffen.

Stockholm. Seit dem Aufstiege Andrees sind fast 14 Tage vergangen und nicht eine einzige seiner Brieftauben ist in den heimischen Schatz zurückgekehrt. Er hat bekanntlich eine größere Zahl von wohl eingetragenen Brieftauben mitgenommen, von denen täglich einige, mit kurzen Depeschen versehen, losgelassen werden sollen. Im Augenblick des Aufstieges überließ Andree seinem Gefährten Strindberg eine Brieftaube, um ihm die Möglichkeit zu geben, seiner Verlobten ein letztes „Lebewohl“ und auf glückliches Wiedersehen“ zu schreiben. Leider scheint es, daß auch diese Taube von Spitzbergen aus ihren Bestimmungsort nicht erreicht hat; damit verlieren sich oder verringern sich jedenfalls höchst beträchtlich die Aussichten, von der Expedition während der Fahrt Nachrichten zu erhalten.

Gerichtshalle.

Berlin. Der 1. Senat hat sich heute mit dem Falle des Herrn Dr. J. beschäftigt. Der Angeklagte hatte sich in der Verhandlung über die angeklagte Theresie Mauerer. — Vorl.: Teilen Sie uns in aller Kürze den Sachverhalt mit. — Angekl.: Der 1. Senat ist mein Vater. In der Kürze liegt die Würze, und ich bin nicht für unsonst als schwachmännlich verurteilt. So'n drimmet Jequassie kann ich für'n Tod nicht leben, und wenn ich bloß 'n paar Dogenblinde 'ne Rippe riechere, denn ist es grade als wenn'n dieck' Buch uffgeschlagen wird, unallens hat Verstand. Wozu also bei velle Neben. Mancher hat ja velle gelernt, kann er aber nicht von sich leben und red't richtig dieck' Blech, aber nicht Zedeneet un wer't mit anhören muß, den waldit die Jeschichte zum Halle raus. — Vorl.: Das stimmt. Nun kommen Sie aber zur Sache. Es handelt sich um den Verfall vom 18. Mai. — Angekl.: Ach so! Die hat ich bald reene verjessen un kommt nur daher, weil ich mir zu jerne in jediejeine Gesellschaft bloß von weien 'ne jediebete Unterhaltung bewese, denn in meine Jesend bin ich zu'i Schweljen verdonnet. Dort ausselt jeder det edte Vogeld'ich, det man reene weg bräjen-küchlich wer'n möchte. — Vorl.: Ihre Geschwädigkeit ist ganz unerträglich und Sie nennen sich schweljam? Sie nahmen am 15. Mai bei dem Fährmeister S. eine Stelle als Aufwärterin an? — Angekl.: Na, det ist mir 'ne saubere Jeschichte. Er hat jar nicht zu sagen un sie is der reene Satan in Menschengestalt. — Vorl.: Hüten Sie sich ja vor Ausschreitungen und antworten Sie kurz auf meine Frage. — Angekl.: Det will ich nicht verschwören, det is nich da jeweien bin, aber als 'ne Stüge vor de Hausfrau. — Vorl.: Am 18. Mai verließen Sie die Stellung bereits wieder und zwar eigenmächtig. Was veranlaßte Sie dazu? — Angekl.: Na wissen Se, Herr Gerichtshof, wenn ich reden möchte, id' floode, Se kriegen de Motten, drum will ich Ihnen lieber verschonen un mir in de jehobnte Weise ausschweien. — Vorl.: Ist es richtig, daß Sie sich am 18. Mai einen Lohnvorschuß von 8 M.

geben liehen? — Angekl.: Id' floode woll, det ei so velle jeweien sind, aber mehr uff keenen Fall, denn errens wollt id' jar nich mehr haben und jweeters hatt id' nich mehr jekriegt un brittens . . . — Vorl.: Das is ganz gleichgültig. Jedenfalls ist es unstatthaft, daß Sie sich einen Lohnvorschuß geben liehen und dann ohne weiteres Ihre Dienstleistungen einstellen. Auf diesen Umstand legt indessen die Anklage kein besonderes Gewicht. Dagegen wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, ein Behauptungsstück unterschlagen zu haben, welches Sie an demselben Tage zum Einkauf von Wirtschaftsbekanntnissen erhielten. Sie entfernten sich mit dem Gelde und liehen nichts wieder von sich hören. — Angekl.: Wissen Sie, Herr Justizrat, was id' davon halte; denn an die Jeschichte is man och nich ein wahrer Wort, det is meine mah-jebende Meinung nach nicht weiter als 'ne Falle, was id' mir jechelt haben, weil id' mir jerne wieder haben möchte, aber id' danke for Obh. — Vorl.: Der Jenge S. wird aber beschwören, daß er selbst Ihnen das Geldstück gegeben hat. — Angekl.: Darnach jehet et natierlich nich, denn id' beschwöre det kontriere Jesentel und denn jilt et nich, was er sagt. — Vorl.: Nun ist aber erwiesen, daß Sie am 18. Mai für mehr als 15 M. Einkäufe von Kleidungsstücken für sich gemacht haben, woher hatten Sie denn das Geld dazu? — Angekl.: Kann id' mir denn det nich och von de Sparkasse abgehoben haben? Er jilt doch keine Zedantenleier, was in meine Finangen rinfleien können. — Vorl.: Sie sollten doch nur die Wahrheit bekennen, da die in Rede stehende Handlung Ihnen sehr wohl zugutrauen ist. Sie sind nicht nur wegen Diebstahls, sondern auch wegen Schwindelens vorbestraft. Wir wollen doch mal die Jengin Ebert hören. — Die Jengin beandete, daß sie die Angeklagte an dem fraglichen Tage bei ihren Einkäufen begleitet habe, bei welcher Gelegenheit ihr die Angeklagte erzählte, sie habe von einem Onkel 10 M. geschenkt bekommen, um sich neue Stiefel zu kaufen. Auf Grund dieser und weiterer Aussagen beantragte der Staatsanwalt in Rücksicht auf mehrere wegen Eigentumsvergehen allerdings nicht erhebliche Vorstrafen einen Monat Gefängnis, worauf der Gerichtshof nach kurzer Beratung auch erkannte. — „In id' laß mir doch nich vernagen un jeh mit 'n jediejeinen Verleibiger zu jelerate Richter nach't Kammerjericht, da wird et schon anders kommen.“ Aukerte sich die Beurteilte beim Verlassen des Gerichtssaales.

Dortmund. Hier hat ein Standalprozeß stattgefunden, in welchem mehr als hundert Zeugen geladen waren. Es handelte sich um eine Anklage gegen den Restaurateur Ernst Esfen wegen Kuppel. Bei dem Angeklagten verkehrte die Lebewelt Dortmunds, und manche Christen wurde dort vernichtet. Der in Haft befindliche Angeklagte wurde zu neun Monat Gefängnis und Ehrverlust verurteilt, aber gegen Hinterlegung einer Bürgschaft von 15000 M. auf freien Fuß gesetzt.

Paris. Jener Grégoire, der seinen kleinen Sohn auf das furchtbarste mißhandelt und ausgepeinigt hatte, erschien mit seiner Mutter und seiner Mutter mit dem zweiten Mal vor den Geschworenen, diesmal in Versailles. Bei der Verhandlung vor dem Schwurgericht in Paris war ein leichter Formfehler vorgekommen. Das Schwurgericht von Seine-et-Oise bekräftigte den Spruch der Geschworenen der Seine, und Grégoire bleibt zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Dagegen wurden die beiden Weiber, die in Paris zu 5jähriger Zwangsarbeit verurteilt worden waren, in Versailles freigesprochen.

Gemeinnütziges.

Gart geordnete Summigegegenstände werden durch Einlegen in Ammoniakwasser (1 Teil Ammoniak auf 3 Teile Wasser) wieder erweicht. Für einen Summirock empfiehlt sich öfters Abwaschen mit dieser Flüssigkeit.

Der üble Geruch der Nachtlampe. Lampendunst hinterläßt durch das Dampfen der Nachtlampe stets einen üblen Geruch, der sich leicht auf die Lungen, besonders kleiner Kinder, aber auch Kranke, wirkt. Um diesem schäd-

lichen Einfluß vorzubeugen, hängt man in die Nähe des Nachtlampes, etwas höher als die Flamme brennt, einen Schwamm auf, getränkt in Essig. Dieser zieht den Geruch und auch etwaige Blasen an; der Schwamm muß öfter ausgewaschen werden.

Wuntes Allerlei.

Bevölkerungszuwachs der Städte. In diesem Jahrhundert hat sich die Bevölkerung folgender Städte verdoppelt: Amsterdam, Birmingham, Brüssel, Manchester und Rom. Sie hat sich verdreifacht in Kopenhagen und Marseille, vervierfacht in Prag, Wien, Petersburg, Paris und London, verfünffacht in Dresden, Köln, Breslau, Hamburg und Wien, sechsfach in Leeds, Liverpool und Barham, siebenfach in Sheffield und Glasgow, verachtfach in München, neunfach in Leipzig, Budapest und Berlin und zehnfach in Baltimore, New York und Philadelphia aber zählt heute fünfundzwanzigmal so viel Einwohner, wie am Anfang dieses Jahrhunderts. Chicago gar 245 mal und Brooklyn 339 mal so viel, wie sie im Jahre 1800 zählten.

Wo liegt Biefterfeld, nach dem der neue Regent des Bippischen Ländchens seinen Namen führt? Es ist ein Jagdschlösschen in der Nähe von Falkenhagen im östlichen Teil des Fürstentums Ripppe-Deimold, zur Ortschaft Nischenau gehörig. Es befindet sich jetzt eine Oberförsterei darin.

Eine heitere Episode spielte sich vor einigen Tagen im Münchener Gemeindehause ab. Eine Frau hat, an der Prinz-Regentenstraße ein Tischchen zum Blumenverkaufe aufstellen zu dürfen, was Rechtsrat Geigemayr auf Begutachtung des betreffenden Bezirksinspektors zugulassen beantragte. Rat Heim wollte die Sache von der kaiserlichen Seite in Betracht gezogen wissen. Es gebe eben appetitliche, aber auch sehr unappetitliche Blumenverkäuferinnen! (Heiterkeit. Zwischenruf: „Ein sauberes Mädel jehet man hin!“) Das Geluch der betreffenden Frau wurde dann „ohne vorherige Einberufung des Schönheits-Ausschusses“ geschminkt.

Weibliche Schriftsteller und Journalisten gibt es in Frankreich augenblicklich nicht weniger als 2150, die Zahl der matenden und matelenden Künstlerinnen beträgt 700. Unter den Schriftstellerinnen sind 1000 Romanistinnen, 200 lyrische Dichterinnen, 150 Erziehungschriftstellerinnen.

Eine alte feinerne Riesenbrücke. In unmittelbarer Nähe der chinesischen Stadt Samang gibt es eine feinerne Riesenbrücke, deren Bau wahrscheinlich 800 Jahre alt ist. Die Brücke führt über einen kleinen Arm des Gelben Meeres. Sie soll 8 1/2 Kilometer lang sein und von 300 Pfeilern getragen sein, von denen jeder mit einem Marmorlöwen in bester natürlicher Größe geschmückt ist. Die über die Brücke führende Straße liegt etwa 19 Meter über dem mittleren Wasserstand. Das Mauerwerk soll sich noch in trefflichem Zustande befinden.

Büding, Büding oder Böding. Welches der richtige Name dieses ebenso nützlichen, wie wohlthätigen geräucherter Fisches ist, darüber hat wohl schon mancher den Kopf sich zerbrochen, und ist doch zu keinem befriedigenden Resultate gekommen. Einige wollten sehr klug sein, indem sie es von polen ableiteten und „Böding“ nannten, während doch der Fisch nur geräuchert wird. Etwas Genaueres kann man erfahren, wenn man sich in Heinrich Heines Werke vertieft. Dieser schreibt nämlich im Anfang seiner „Harzreise“ folgendes: „In der Krone“ Naushal hielt ich Mittag. Ich bekam frühlinggrüne Peterfiliensuppe, beiseitendanken Kohl, einen Ralshbraten, groß wie der Chimborasso in Miniatur, sowie auch eine Art geräucherte Deringe, die Büdinge heißen, nach dem Namen ihres Erfinders, Wilhelm Büding, der 1447 gestorben und um jener Erfindung willen von Karl V. so verehrt wurde, daß derselbe Anno 1556 von Mittelburg nach Bielefeld in Jeland reiste, bloß um das Grab dieses Mannes zu sehen. Wie herrlich schmeckt doch solch ein Gericht, wenn man die historischen Notizen dazu weiß und es selbst verzehrt.“

sehr oft droben in Ellerbörn, und mit den Kindern, welche ihn liebten, kam dann auch jedesmal Bädel und plauderte mit ihm. Anfangs hatte sie immer erst ausgelesen und war schweigsam und einsilbig gewesen; allmählich wurden ihre Reden freundschaftlicher, sie fragte nach diesem und jenem und schien für alles, was Dellmann betraf, Interesse zu gewinnen.

Viel trugen Gumbulas Worte dazu bei, welche stets ein Lob für den Schmelz enthielten und dessen Fleiß, Pflichtigkeit und Gewissenhaftigkeit rühmten. Selbst Frelulein Ulrike ließ sich herab, mit Friebeil einige Worte zu wechseln, und wie hoch das anzukschlagen war, wußte niemand besser als Bädel. — „Gumbul“ rief Otto v. Laurin mit lauter, heftiger Stimme und öffnete die Thür zum Zimmer seines Bruders. „Was soll ich eigentlich davon denken! Ich bekomme soeben eine Depesche mit dem Wortlaut: „Wagen zur Bahn senden, Papa!“ Hast du mir vielleicht den Alten auf den Hals gehetzt?“

„Papas Besuch gilt nicht dir, Otto,“ war die ernste Erwiderung, „sondern mit und meinen Angelegenheiten. Du weißt ja, wie die Sachen liegen, da soll noch ein letzter Sturm auf Tante Ulrikes Herz verjucht werden.“

„Na, dann ist es etwas anderes; aber lieb ist es mir eigentlich nicht, Feins, nun werde ich wieder wie ein Schiffsunge abgefanzelt werden.“ Der Mittelmehr fuhr selbst ins Thal hinab, um den Vater zu empfangen, und die Begrüßung war eine außerordentlich herzliche.

„Ich hoffe, dich wohl zu finden, mein Sohn,“ sagte der alte Dellmann, „ich vermisse

noch immer die Farbe der Gesundheit auf deinen Wangen.“

„Das macht die qualvolle Ungewißheit, Papa; du darfst mir nicht zürnen, daß ich dir die Strapazen der weiten Reise auferlegt habe; denn es handelt sich um mein Lebensglück,“ hat Feins, herzlich des Vaters Hand gedrückt.

„Nun, nun, so alt bin ich noch nicht, daß ich dahinst bleiben möchte, lieber Junge; aber jetzt vorwärts nach Berghaus!“

Die Sonne neigte sich ihrem Untergange zu und übergoß Berg und Thal mit einem Meer von Glanz. Jeder Riß, jede Spitze der Ruine, ja selbst der Felsen schienen zu glänzen, zu flammen und die Stämme der Waldbäume nahmen teil an diesem Leuchten. Frelulein Ulrike sah auf ihrem gewohnten Platz allein vor der Thür und betrachtete das herrliche Bild vor sich. Die Rosen blühten im Garten, der Berg war dem Sommer gewichen; wie lange noch, dann war der Herbst da. Ihr Haupt ruhte in der Hand, ihr Geist war in Träumen verloren, da machten feste, schnelle Schritte sie aufstehen. Gumbula und Suranna konnten es nicht sein, es war der Tritt eines Mannes. Sollte Feins es abermals wagen?

Im nächsten Augenblick stand ein hochgewachsener, kräftiger Greis vor ihr, dessen leuchtende, schöne Augen unterwanden an ihrem Antlitz hingen mit einem ganz seltsamen zärtlichen Ausdruck.

Ulrike öffnete die Lippen, um ihn nach seinem Begehren zu fragen; aber kein Laut kam über dieselben, es lag wie ein Damm auf ihr, den sie nicht zu brechen vermochte.

„Ulrike,“ sagte da der Fremde weich, „kennen Sie mich nicht mehr?“

Die alte Frau sank mit der Hand auf dem Herzen in ihren Sessel zurück, dann brach es jubelnd von ihren Lippen: „Heinrich!“

Der von Laurin zog einen Stuhl an ihre Seite und legte seine Hand auf die ihre, indem er weiter sprach: „Ja, Heinrich! Und daß Sie mich erkannt haben, Ulrike, das sagt mir, daß Sie mich nicht vergessen haben in all' den langen, traurigen Jahren unserer Trennung.“

„Sprechen Sie nicht von vergessen,“ in ihrer Stimme lag eine bittere, schmerzliche Klage; „das hätten Sie wissen müssen, daß eine Natur wie meine nie vergißt.“

„Nie, Ulrike? Liebe und Treue verbleibet nicht, aber Schuld und Fehler wohl.“

„Auch das nicht, das erst recht nicht.“

„Sie sind hart und bitter geworden, Ulrike; einst waren Sie anders, ganz anders.“

„Und wer fragt denn mich, ob ich konnte,“ rief Frelulein Strandow außer sich; „ich mußte entsagen, und sie werden es auch!“

„Ulrike, brachte Ihnen dies Entlagen Befriedigung, machte es Sie froh und glücklich?“

Dabei schaute er sie ernst und durchdringend an. „Haben Sie es jeden Tag von neuem stolz empfunden: ich bin befriedigt, weil ich mich selbst überwand, weil ich den Mann aufgab, welchen ich so heiß geliebt? Sie schweigen! Ich weiß es, Ihr Ja würde eine Lüge sein. Nichts von alledem fähsten Sie in all' den Jahren un'erer Trennung, nichts! Ihr Leben war nur Richterfällung, kein Glück.“

„Sie können nicht wissen,“ unterbrach ihn Ulrike leise.

„Sagen Sie das nicht, Ulrike, ich weiß es dennoch! Habe ich doch einst Ihre Seele so gut gefannt mit allen Ihren Regungen,“ verlesete Herr v. Laurin ernst, „alles, was ein Grobes, Sanftes und Gutes in Ihnen gelebt, alles, was der leidenschaftliche Jüngling geliebt, kann nicht tot, nicht erloschen sein!“

Die Martrone verhielte die Augen mit der feinen, weißen Hand, denn glühende Tränen verschleierten ihren Blick. „Ja, ja, er hatte recht, Entlagen war kein Glück!“

„Ulrike, soll Gumbula, das frohberrige, liebliche Kind, wirklich von Ihnen zu demselben Lose verdammt werden, wollen Sie meinem Sohn das selbe Schicksal bereiten wie mir? Antworten Sie nicht vorschnell, bekennen Sie sich; es würde mir weh thun, Sie nicht mehr zu kennen.“ (Fortsetzung folgt.)



Flaggen

verleiht bei allen örtlichen Festlichkeiten, Jubiläumsfeiern, Fahnenweihen u. s. w.
Bernhard Mehlhorn, Aue, Bahnhofstrasse.

Theater in Aue (Hotel Blauer Engel).

Sonntag, den 25. Juli

Das Schloss am Meer,

oder: Graf und Fabrikherr.

Neuestes Original-Vollstück in 5 Abtheilungen von Oskar Waltzer
Dazu ladet freundlichst ein Die Direction:
Therese verm. Karichs.

NB. Es finden nur noch wenige Vorstellungen statt.

2-3 tüchtige Schlosser,

sowie einige junge Leute bei gutlohnender Accord-Arbeit und
bauernder Beschäftigung sofort gesucht.

Gebrüder Grähler, Lauter i. Sa.

Schützenhaus Aue.

Sonntag, den 25. Juli, von Nachmittag 4 Uhr an

Garten-Concert.

Entree frei. Nach dem Konzert Entree frei.

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet G. Himmel.

Gute Existenz!

Für Aue u. Umgegend beabsichtige ich ein neues Geschäft ein-
zurichten. Nur gutsituierte Leute wollen sich melden, welche solches
unter günstigen Bedingungen in feste Rechnung nehmen wollen.

A. Plowitz,

Herren- und Knaben-Kleider-Versandt.

Hauptgeschäft: Dresden-A., Biegelstr. 8.

Triumph-Wellenbad - D. R. P.



Die einfachste und praktischste
Badewanne der Welt!

Preis 40 Mark, mit Schweißrichtung 62 Mk.

G. F. Fischer, Klempnermeister, Aue i. S.

Aussichtsturm u. Restauration auf dem Scheibenerberge.

Zum Besuche ladet Naturfreunde, Touristen, Sommerfräule
und Vereine ergebenst ein

Paul Kaiser, Bergwirth.

Vertreter

Eine leistungsfähige Cigarrenfabrik Sachsens sucht für
Aue und Umgebung einen bei der Kundschaft (Kaufleute und
Restaurateure) gut eingeführten Vertreter, bei hoher Provision.
Offerten sub R. 36 sind mit Angabe v. Referenzen an die
Exp. d. Btg. zu richten.

Kleine Modenwelt

Verlag: John Henry Schwerin, Berlin.

Monatlich erscheint:
Beit. Nummer bez. Mode, Putz etc.,
doppelseitiger Schnittpapier,
farbiges Modenbild.

Abonnem. auf „Kleine Modenwelt“
bei allen Buchhandlungen und Postanstalten für
50 Pfg. vierteljährlich.

Billigstes Modenblatt der Welt!

Lungenkatarrh.

Hiermit zur Nachricht, daß meine Krankheit, Lungenkatarrh mit heftigem
Husten, Auswurf und Athembeschwerden, durch Ihre briefliche Behandlung
vollständig geheilt worden ist. Wenn man bedenkt, daß chronische Lungenkatarrhe
meist sehr hartnäckig sind und oft jahrelang jeder Behandlung spotten, so kann
dieser Erfolg als ein eclatanter bezeichnet werden, der im Interesse anderer Kranker
die Veröffentlichung verdient. Bralupönen (Schweiz), den 19. Oktober 1896,
fröhlich l. Lehrer. D. D. Daß der Lehrer fröhlich nach seiner Rückkehr vom Lungen-
katarrh vollständig geheilt, sowie, daß er seine Namensunterschrift hier eigenhändig
vollzogen, bescheinigt: Bralupönen, den 19. Oktober 1896; der Gemeindevorsteher:
Rammeler. Adresse: Privatpostamt, Rixstr. 406, Glarus (Schweiz).

Doppel-Ritter-Coffee

Nur das Gute bewährt sich!!

deshalb verwenden alle Hausfrauen



Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee

Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee wird nur aus reiner Gabe-
rinnensaat hergestellt
Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee vermehrt mit Bohne-
oder Getreide-(Mehl)-
Coffee gibt ein vorzügliches Getränk mit voller Farbe und kräftigem
Aroma

Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee ist anerkannt eines der besten und gesündesten Coffeezusatzmittel
Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee wird nachgemacht, daher nur Acht, wenn das Packet mit dem
Doppel-Ritter St. Georg und dem Namen „Scheuer“ versehen ist.
Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Georg Jos. Scheuer, Fürth (Bayern).

GEORG FREITAG,

AUE

Bahnhofstrasse Nr. 11.

Ich unterhalte ein großes, ständiges Lager von
Blousen für Damen von Statur Stück von 90 Pf. an
Blousen für Damen von Varchent von 120 Pf. an
Blousen für Damen von Mousseline von 200 Pf. an
Blousen für Damen von Stoff von 300 Pf. an
Blousen für Damen von Satin von 250 Pf. an
Blousen für Damen von Seide von 400 Pf. an
Kinder-Kleidchen aus Varchent,
Kinder-Kleidchen von Wolle und Halbwohle, reizende
Sachen, das Stück bis zu 10 Mk.
Knaben-Wasch-Blousen in allen Größen,
Knaben-Matrosen-Stragen.

Die neuesten und schönsten Modelle sind immer zu
haben. Selbst die billigsten Pliecen zeichnen sich hervor-
ragend durch Geschmack und gutes Sigen aus.

Georg Freitag.

Chemisches Laboratorium u. Versuchsanstalt

VON

Julius Berthold

gepr. Ingenieur u. Chemiker,

Chemnitz u. Altendorf i. S.

Bureau: Chemnitz, Theaterstr. 28 I, Sprechst. 11-1.

Ausführung chem. Analysen aller Art, insbes. Met-
tall-, Erz-, Kohlen-, Schmiermitteluntersuchungen.

Institut f. Nahrungs- u. Genussmittel-Analysen.

Ausarbeitung v. techn. Verfahren zu ooulanten Preisen.

Mikroskopisches u. bacteriologisches Laboratorium.

Electrochem. Analysen.

Fernsprecher 1524 Amt II.

Vertreter-Gesuch.

Eine leistungsfähige Cigarren- u. Effigfabrik sucht für Aue
und Umgebung einen tüchtigen Vertreter bei guter Provision.
Anerbietungen erbitte unter A. L. 1000 in die Expedition
dieses Blattes.

Schlipse

sind eine große Sendung eingetroffen u. offeriert solche billigt
Louis Sachada, Aue.

Wer fabrizirt u liefert:

ordinäre, ovale Weißblech-Generzeuge u. sog. Primofosen?
Muster mit billigsten Preisen (für Bestellungen nicht unter 100 Gros)
unter C. 123 an die Exp. d. B. zu richten.

Ein energischer und zuverlässiger

Metalldrahtziehermeister,

der Kupfer- und Messingstangen, Kupfer-, Messing- und Bronzebraht
in Massenfabrikation herstellen kann, auch mit den Legierungen ver-
traut ist, wird zu engagiren gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften
und Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter Chiffre G. 8. 701
die Expedition d. Bl.

Erkerwohnung

ist per 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten.

Aue.

Marktstr. 18.

Himbeeren,

kauft

jedes Quantum

J. A. Flechtner,

Aue.

Bäcker-Gesellen

werden zum sofortigen Antritt ge-
sucht bei

Germaun Schöniger,

Bäckermeister in Aue.

Auch findet ein Lehrling gutes
Unterkommen bei

D. D.

Zu haben

in den meisten Colonialwaaren-
Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch
billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan.“

Ein ordentlicher

Bäckergefelle

wird bei gutem Lohn sofort gesucht
bei Bäckermeister Tommasch, Aue.



Klauenöl

präparirt für Nähmaschinen u.
Fahrräder von

H. Möbius & Sohn,

Knochenölfabrik.

Hannover.

Zu haben in allen besseren
Handlungen.